

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1856

22.11.1856 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968950)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1856.

— Sonnabend, den 22. November. —

N^o 47.

Tagesgeschichte.

Frankreich. In Paris haben wieder gegen 140 Verhaftungen stattgefunden; man will darunter die Urheber der Maueranschläge gefangen haben. — Eine französische Gesellschaft, unter Direction des Herrn Pereire, hatte den Bau der russischen Eisenbahnen übernommen, aber Kaiser Napoleon konnte es, bei der herrschenden Finanznoth im eigenen Lande, unmöglich gern sehen, daß Millionen nach Rußland gebracht werden; es ist daher den französischen halbamtlichen Zeitungen untersagt, Einladungen zum Zeichnen für die russischen Eisenbahnen aufzunehmen. Die drohende Verschlingung des europäischen Capitals durch die russischen Eisenbahnen hat die Allianz der Westmächte wieder befestigt. — Angesichts der herrschenden Theuerung sind die kaiserlichen Feste in Fontainebleau abbestellt.

Schweiz. Die preussische Regierung soll gedroht haben, drei Armecorps an die schweizer Grenze rücken zu lassen und den Canton Schaffhausen in Beschlag zu nehmen, wenn die gefangenen Neuenburger Royalisten nicht entlassen werden; es heißt, daß auch Oesterreich in dieser Frage mit Preußen einig sei, jedoch so, daß es Gewaltschritte gegen die Schweiz abseiten des deutschen Bundes ohne Mitwirkung der Großmächte nicht für zulässig hält. Vom Schweizer Bundesrath ist der General Dufour (früher Lehrer des Kaisers Napoleon) in Betreff der Neuenburger Angelegenheit nach Paris gesandt. — Mehr noch als durch die Neuenburger Frage ist es die Führung der Eisenbahn durch das Waadtland, welche die Schweiz aufregt; man hört sogar die Worte: Bürgerkrieg und Sprengung der Bundesstaaten. In Geldsachen sind die Schweizer nicht sehr gemüthlich. — In Genf ist Karl Vogt, ehemals Professor in Gießen und deutscher Reichs-Parlamentair, in den Großrath gewählt. Alle übrigen Wahlen sind ebenfalls auf Radikale gefallen.

Großbritannien. Alle politisch Berurtheilte, mit Ausnahme derjenigen, die ihr Ehrenwort brachen, sind von der Königin begnadigt worden. — Der abgegangene Lordmayor von London, Salomons, der erste Jude, der solche Rolle bekleidete, hat eine Dankadresse der ersten Londoner Häuser erhalten. — Kossuth hielt zu Manchester ein von Tausenden besuchtes Meeting;

er forderte zur Revolution in Ungarn und Italien auf, der sich kein englischer Minister zu widersetzen wagen würde. Er wurde lebhaft beklatscht — das wird aber auch Alles sein. — Die deutschen Legionaire prügelten sich vor ihrer Einschiffung nach dem Cap noch so sehr, daß ansehnliche Truppenmacht gegen sie aufgebieten werden mußte. Ein Legionair, Richard Dühr, ward dabei von seinem Cameraden, August Winkler, mit einem Taschenmesser erstochen.

Italien. Den neapolitanischen Gesandten in Paris und London, Antonini und Carini, sind von der französischen und englischen Regierung ihre Pässe zugestellt worden. Man erwartet von dem König von Neapel eine Amnestie. — Der König von Sardinien hat dem Herrn Gallenga sagen lassen, daß er ihm verzeihe.

Türkei. Reschid Pascha ist Großvezier geworden; Omer Pascha ist seine rechte Hand. Der Sultan hat den englischen Hosenbandorden erhalten. — Aus dem Kaukasus wird vom 25. Oct. berichtet, daß Geser Pascha mit 25,000 Mann zu Sidschek im Lager gegen die Russen stand. Später soll er sich mit Schamyl verbunden haben.

Ägypten. Der Vicekönig beabsichtigt, mit 12,000 Mann nach Ober-Ägypten abzugeben, um den Eingriffen des abyssinischen Königs Theodor in Nubien zu begegnen. König Theodor sucht in Abyssinien bekanntlich Christenthum und Civilisation zu verbreiten.

Asien. Die englisch-ostindische Compagnie beabsichtigt einen Kriegszug gegen die Perser, welche sich der Afghaniestadt Herat bemächtigt haben. Da Persien mit Rußland verbündet ist, so darf England ein solches Umsichgreifen nicht dulden; die englische Flotte hat bereits Orsehl erhalten, sich Buschir's und Charrad's im persischen Meerbusen zu bemächtigen und dauernd zu behaupten.

Nordamerika. Sogar in der Stadt Newyork unter den Augen der Behörden wird der Negerhandel betrieben; in diesem Jahre gingen allein 15 Sklavenschiffe von Newyork ab. — In Arkansas soll eine große Negerverschwörung zu Ermordung der Weißen entdeckt und bereits eine Anzahl Neger aufgehängt sein. — Die Getreideernte in den Vereinigten Staaten war dieses Jahr um 10 Procent besser, als in den früheren. —

Buchanan, der Candidat der Demokraten, ist mit 174 Stimmen zum Präsidenten erwählt worden. Fremont erhielt 114 und Fillmore 8 Stimmen.

Städtische Angelegenheiten.

Stadtraths-sitzung am 18. Novbr. 1856.

1. Dem Stadtrath wurden in Sachen betr. die Erbauung eines neuen Schulhauses und die Organisation des Schulwesens in Bezug auf die Volksschule hieselbst, die von der zum Protocolle vom 31. Juli d. J. erwählten Commission entworfenen Pläne:
 - a. was die Organisation der Schulverhältnisse, und
 - b. was den beabsichtigten Schulbau betrifft,
 vorgelesen bzw. vorgelegt, worauf derselbe erklärte: er halte zweckmäßig, die bisherigen Verhandlungen zunächst dem Schulachts-Vorstande mit dem Ersuchen vorzulegen, die Vorschläge der Commission zu prüfen und sodann mit den etwa dazu gemachten Bemerkungen zur weiteren Verhandlung an den Stadtrath gelangen zu lassen.

2. Der Stadtrath bewilligte auf desfalligen Antrag für die Heizung der 4. Classe der Barel Haupt-schule während des Winterhalbjahrs 1856/57 und zwar an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, an welchen Lehrer Tönjes den Unterricht der Kinder jener Classe übernommen hat, — 3 R Courant aus der Stadtcasse.

3. Es ward dem Stadtrath ein Schreiben des Vorstandes der Barel Haupt-schule vom 12/17. d. M., betreffend die dem Lehrer Bredendiek begleichende Zulage, vorgelesen, worauf der Stadtrath genehmigte: daß dem Lehrer Bredendiek die Jahreszulage von 55 R von Michaelis 1855 an unverkürzt gezahlt werde, da die demselben pro 1855 bewilligt gewesene Zulage von 30 R mit solchem Jahre angehört, die hier in Frage stehende Differenz also nur 7½ R betrage.
 Dabei genehmigte der Stadtrath ferner: die Zahlungsanweisung der den Lehrern Bredendiek und Tönjes bewilligten Jahreszulagen mit 55 R und 50 R seit Michaelis 1855 auf die Stadtcasse.

4. Dem Stadtrath ward ein vom Copiisten Kumm in Barel als Agenten der Nacher und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft vorgelegtes, von der Haupt-Agentur Bremen an ihn gerichtetes Schreiben, Inbalt dessen jene Gesellschaft bezüglich der von Barel beabsichtigten Anschaffung einer neuen Brandsprüze, sich erbietet:
 der Stadt Barel eine neue Brandsprüze mit Zubehör, die mit einer Kraftanwendung von 8 Mann

pr. Minute 180 Quart Wasser giebt und dasselbe mit vollem Strahl auf die Höhe von 70 bis 80 Fuß treibt, — im Preise von 220 R , — in natura zu schenken,

vorgelesen, worauf der Stadtrath erklärte: er acceptire das der Stadt offerirte Geschenk mit gebührender Dankagung.

5. Wurde dem Stadtrath eröffnet: daß die zufolge Beschlusses vom 4. Sept. d. J. erwählte Commission zu einer näheren Prüfung mit dem Zielachts-Ausschuß, was die von diesem, wegen der Tief-Reinigung in der Strecke vom alten Ziel bis zur Ausmündung in das Wapeler Tief, — Großherzoglicher Regierung zu machenden Vorschlag betrifft, — mit einigen Mitgliedern des Zielachts-Ausschusses nähere Rücksprache genommen habe, als deren Resultat sich herausstelle:

daß die Zielacht wider die Durchstechung der hier in Rede stehenden Krümmung, soweit sie dabei in Betreff der Abwässerung beteiligt sei, nichts zu erinnern habe, jedoch zu einem Beitrag zu den desfalligen Kosten sich nicht verstehen werde.

Was den Vorschlag des Zielachts-Ausschusses, den derselbe Großherzoglicher Regierung wegen der Reinhaltung des Tiefs nach dem Protocolle vom 29. August d. J. zu machen gedenke, anlangt, so beantrage die Commission:

der Stadtrath wolle, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, die Zustimmung zu dem hier fraglichen Vorschlag in folgender Fassung erklären:

der Stadtrath genehmige, daß Großherzoglicher Regierung für die Reinhaltung des Barel Tiefs von der alten Zielstelle bis zur Ausmündung in das Wapeler Tief alljährlich 50 R Geld und als Entschädigung für etwa rückständige Arbeiten am Tief ein für allemal 50 R Geld offerirt werden, so daß das Tief von Großherzoglicher Regierung für den Staat zur Reinhaltung in seinem jetzigen Zustande beziehungsweise, ohne daß die Barel Zielacht noch etwa rückständige Arbeiten an demselben beschaffen zu lassen verbunden sei, — übernommen werde.

Der Stadtrath beschloß hierauf, wie vorstehend beantragt.

Ein Feuerlöschmittel

von wunderbarer Wirkung ist von Herrn N. Bucher in Leipzig erfunden und wird daselbst in der Kühn-Bucher'schen Anstalt fabricirt. Dieses Mittel besteht nicht etwa in großen kostspieligen, schwer zu transportirenden und zu handhabenden Apparaten, sondern aus allmählich verbrennenden Papiermaché-Dosen à ½ bis 10 Pfund, die man bequem nach der Feuerstätte tragen und in's Feuer werfen kann. Es werden durch dies Löschmittel nicht, wie das mit Spritzen der Fall, vom Feuer noch nicht ergriffene Gegenstände beschädigt. Es löscht in Lokalen, in denen es zur Vorsorge als Schuzmittel fort-

während aufbewahrt wird, das Feuer von selbst, ohne menschliche Beihülfe. Es löscht schnell und gefahrlos Gegenstände, welche durch Wasser nicht zu löschen sind, als z. B. brennenden Spiritus, Del, Theer, Zucker, Terpentin, Pech u. s. w. Mit den 1 & Dosen kann die Entzündung des Russes in Schornsteinen und Röhren, welche oft Veranlassung zu Feuersbrünsten giebt, sofort gedämpft werden. Obgleich dies Mittel hauptsächlich nur in geschlossenen Räumen wirksam ist, so hat es doch auch bei brennenden Treppen und Dachböden, so bald noch nicht große, sich entgegenstehende Oeffnungen und dadurch starker Luftzug entstanden waren, mit Erfolg gewirkt.

Vor allen andern Orten sollte hier in Barel, wo die Löschanstalten so höchst mangelhaft sind, wie das die jüngsten Brände zeigten, dieses unvergleichliche Mittel nicht fehlen.

Zum deutlicheren Erkennen der Wirkungen des Kühn-Bucher'schen Löschmittels theilen wir einige Versuche mit, welche in Leipzig am 25. u. 26. Oct. in Gegenwart mehrerer mit dem Feuerlösch- und Versicherungswesen vertrauter Beamten und Kaufleute gemacht sind.

In einen dastehenden 28 Cubikfuß Raum enthaltenden hölzernen, mit einem größeren und einem kleinern Laden (Thür) versehenen Kasten wurden noch, um der freien Luft mehr Zutritt zu verschaffen, an der oberen (Deck-) Seite 1 Loch, an jeder Seite 3 Löcher und an der hintern Wand 2 Löcher mit einem großen Bohr angebracht, der Boden des Kastens mit einer Schicht Erde bedeckt, damit derselbe vom Feuer nicht beschädigt werden konnte, darauf auf diese Erdschicht ein Haufen Stroh, Hobelspäne und Reißigholz gebracht, dasselbe angezündet, und nachdem es in volle Gluth gerathen, so daß die Flammen den ganzen Raum des Kastens ausfüllten, eine Dose, 1 & Löschmasse enthaltend, hineingeworfen. Dieselbe war noch nicht ganz ausgebrannt, als auch schon das Flammen-Feuer, und wenige Secunden nach Ausbrennen der Dose die glühenden Kohlen der abgebrannten Brennmaterialien bis auf einige Papiertheile, womit der Kasten ausgeklebt war, erloschen. Bei einem Versuche am 26. Oct. ließ man die Kohlen nicht ganz verlöschen, sondern ließ durch Oeffnen der Kastenthür die atmosphärische Luft hinzutreten und dadurch die Kohlengluth wieder anfachen. In dieses Feuer setzte man eine oben offene thönerne Schüssel mit 81% Spiritus und 1 Casserol mit Terpentinöl gefüllt. Es wurde darauf die Thür wieder angelehnt, so daß die Flammen nicht nur zwischen der angelehnten Thüre, sondern auch durch andere Oeffnungen des Kastens drangen, und Herr Bucher warf abermals eine Lösch-Dose à 1 & in dieses Feuer; — schon 2½ Minute nach dem Ausbrennen der Lösch-Dose war nicht nur dieses Flammenfeuer vollständig, sondern auch fast alle Kohlengluth verlöscht. — Nachdem die Gefäße mit Spiritus und Terpentinöl aus dem Feuerraum (Kasten) herausgenommen waren, fand man beide Flüssigkeiten zum großen Theil noch vorhanden und also, daß durch dies Löschmittel deren Brennen bald unterdrückt worden war. — Zum Beweis, daß diese geretteten Flüssigkeiten noch in gutem

Zustande — und überhaupt die angegebenen Flüssigkeiten waren, was den Anwesenden vorher nicht dargelegt worden war, wurde ein brennender Span über dieselben gehalten, worauf beide Flüssigkeiten, wie alle andern dergleichen, brannten. In Folge seitens des mit anwesenden Herrn Vieber, General-Agent der Berliner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, gestellten Anfrage: ob das Abbrennen der Lösch-Dose verhindert würde, wenn z. B. dieselbe durch Werfen in den Feuerraum auf den flachen Fußboden, entfernt vom Feuer, verkehrt — der Branddeckel nach unten — zu liegen käme, stellte Herr Bucher, um etwaige desfallige Zweifel sofort zu beseitigen, den 3. Versuch an, indem derselbe eine Lösch-Dose nahm, den Zünder anzündete und vor genannten Hrn. Vieber u. A. auf den Fußboden verkehrt hinlegte; — sie entzündete sich und brannte in gehöriger Zeit und vollständig aus.

Zum vierten Versuche nahm man eine erhöbt und freistehende, hölzerne, alte, ziemlich abgenutzte und durch die, in Folge dessen vorhandenen Fugen und defecten Stellen der freien Atmosphäre ziemlichen Zutritt verschaffende, 300 Cubikfuß Raum enthaltende Marktbude, — in Folge der genannten Beschaffenheit und weil dieselbe nicht nur seit fast einem halben Jahre im Freien stehend, in Folge der bisherigen anhaltenden trockenen Witterung ganz dürre, sondern auch durch die Löschversuche am vorhergehenden Tage inwendig an verschiedenen Stellen angekohlt war, bot dieselbe ein sehr leicht anzünd- und brennbares Gehäuse. — Auf den ebenfalls durch eine Schicht Erde geschützten hölzernen Fußboden waren dermaßen Hobelspäne und Reißigbündel gelegt, daß die ganze Bodenfläche und zwar 1 resp. 1½ Elle hoch vollständig bedeckt war, — sowie die oben genannten Gefäße mit Spiritus und Terpentinöl begossen und angezündet. Als Alles durch und durch brannte, die Flammen den ganzen Budenraum ausfüllten, und schon Zweifel, die Bude noch retten zu können, laut wurden, ließ Herr Bucher noch ¼ Str. 6¼ & Colophonium, durch Zerkleinerung schneller brennbar gemacht, fast über die ganze Feuerfläche vertheilt werfen. Hierdurch steigerte sich die Gluth plötzlich und in bedeutend hohem Maße, die Flammen schlugen zur Thür und verschiedenen Oeffnungen heraus, die ganze Bude prasselte — Hr. Bucher wollte versuchen, diese Gluth mit nur 3 Löschdosen à 1 & zu bewältigen und warf zuvörderst diese hinein, — in Folge mehrseitig ausgesprochenen Verlangens, mehr Löschmittel anzuwenden, wurde, aber kleine Dosen nicht sogleich bei der Hand habend, 1 Dose à 5 & nachgeworfen. Als bald drang zu allen Oeffnungen ein dicker Qualm heraus; — die Bude wurde äußerlich mit einem Schweiß bedeckt (eine der, die Löschung unterstützenden Eigenthümlichkeiten dieses Löschmittels), und als nach 3¼ Minute nach Abbrennen der Löschdose die Thüre ganz geöffnet wurde, fand man zur allgemeinen Verwunderung das Flammenfeuer ganz und die Kohlengluth zum größern Theil gelöscht. — Als Schlußprobe legte Herr Bucher noch 1 Dose à 1 &, nachdem deren Zünder angebrannt war, in's Freie vor die Anwesenden hin; — sobald der Inhalt der Dose sich entzündete, wurde der, diesmal

nach oben gefehrte Branddeckel ganz ruhig durch das Feuer aufgestoßen, einige Zoll hoch getrieben und ließ sich dicht an der Dose ganz sanft nieder, als wenn man ihn mit der Hand in die Höhe genommen und hingelagt; — hierauf strömte ca. 26 Sekunden lang eine cylindrisch geformte, 6½ Zoll starke, ca. 1½ Elle hohe, blendende Feuersäule ganz lothrecht in die Höhe, was ein angenehmes Schauspiel bot.

Neuer Klee.

Die niederländische Gesellschaft zur Förderung der Industrie erhielt vor zwei Jahren durch consularische Vermittelung aus der Umgegend von Alexandrien einigen Kleesamen. Die Körner wurden sofort zum Behuf von Culturversuchen unter die Mitglieder vertheilt. Die Mehrzahl der erhaltenen Resultate ist nun bekannt und man kann diesen neuen Klee mit vollem Vertrauen der Beachtung der Landwirthe empfehlen, besonders wegen des ungemein schnellen Wachses, der dieser Varietät eigen ist. Mitte April ausgesät, hatten die Pflanzen gegen den 6. Juni schon eine Höhe von etwa 2 Fuß erreicht. Die Stengel sind sehr zart, keineswegs holzig, und das Vieh frisst sie mit Begierde. Das Futter erscheint, bei seiner großen Ergiebigkeit, besonders für die Stallfütterung geeignet.

Eintracht macht Macht

heißt ein Sinnspruch, der der Gemeinde oft vorgeführt, aber unbeachtet geblieben ist. Unsere Grobbrodbäcker scheinen klüger, denn ihre öffentlichen Preisanmeldungen geben ein wahrhaft rührendes Bild der Eintracht; 30. 20. 10. so heißt's heute bei jedem Namen alles nach der einen und selben Schablone. Ob auf Commando? Jedenfalls im Einverständnis. Die Folgen der Brodtarrenaufhebung zeigen sich für's Publikum bis so weit eben nicht vertheilhaft. Die Concurrnz, welche nach dem theoretischen Principe große Dinge thun sollte, ist nicht sonderlich zu spüren, und wird nach diesem Versuche schon jetzt der Magistrat resp. der Stadtrath auch die Wiedereinführung der Brodtare — ohne welche es nun einmal nicht geht, zu beantragen dem öffentlichen Interesse angemessen erachten — wenigstens möchten wir demselben die Sache zur Erwägung an's Herz legen.

Überall weichen die Nockenpreise, selbst auf unserm Markte standen sie 60 bis 66 Gr., und demnach würde der alte Tarsatz gewiß niedriger für Brod gestellt worden sein, als jetzt die gepriesene freie Concurrnz sie bringt. In kleinen Verhältnissen wandelt sich die freie Concurrnz leicht und meist in Coalition — hier eines einzelnen Gewerbes gegen das consumirende Publikum.

Notizen.

Gerichtliches. In der Rheinprovinz hatte Ze-

mand die von den Bäumen eines anderen Besitzers auf sein Grundstück herabgefallenen Nüsse aufgesammelt und auch von den herüberhängenden Nesten einige abgebrochen. Er wurde deshalb angeklagt, vom Gerichte aber freigesprochen, weil der Beschuldigte bei Ausübung der That im Bereiche seines Eigenthums geblieben und jeder zur Aneignung dessen, was auf seinem Grunde wachse, civilrechtlich befugt erscheine, am wenigsten aber die vorliegende Handlung als Diebstahl zu betrachten und strafrechtlich zu behandeln sei. Diese Ansicht widerlegte das Königl. Obergericht, indem es annahm, daß, nach allgemeinen civilrechtlichen Grundsätzen, Bäume ein Zubehör des Grundes und Bodens seien, auf welchem sie wachsen; die Zweige mit den an denselben hangenden Früchten seien integrirende Theile des Baumes und verlieren diese Eigenschaft dadurch nicht, daß sie über ein benachbartes Grundstück hinüberhängen. Der Nachbar könne wohl die Wegnahme der überhängenden Zweige fordern, nicht aber Zweige und Früchte abbrechen und sich aneignen. Das von dem Beschuldigten selbst vorgenommene Abbrechen der Früchte, in der Absicht, sich solche zuzueignen, müsse sonach als eine rechtswidrige Zueignung fremden Eigenthums angesehen werden, und wenn das angegriffene Urtheil den Beschuldigten für berechtigt erachte, jene Früchte sich zuzueignen, so habe er die Gesetze und Rechtsgrundsätze verlegt.

Hohes Kartenspiel — ehemem. — Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz spielte einst mit dem Bischof von Eichstädt Karten und setzte auf jede Karte einen Groschen. Da machte ihm der Bischof daraus eine Gewissenssache und nannte es ein hohes Spiel, das viel zu groß sei, indem man dabei ja wohl einen ganzen Gulden verspielen könne. — Lieber Himmel, wie haben sich die Zeiten geändert!

Aus dem bad. Unterhainkreis. In Unterschüpf, einer armen Gemeinde, lebt ein 87jähriger Greis, der von 1790—98 bei Kurpfalz als Soldat diente, mehrere Feldzüge mitmachte und von 1804 bis 1854, also volle 50 Jahre, in Unterschüpf als Polizeidiener fungirte, darauf in Ruhestand versetzt wurde und jetzt jährlich 12 fl. — sage zwölf Gulden — Pension erhält. — Das ist denn doch wahrlich „zu wenig zum Sterben!“

Was ist ein Komet? Zur Beruhigung Jener, welche einen Zusammenstoß des im Jahre 1858 erwarteten Kometen mit unserer Erde und die Folge dieser Berührung befürchten, diene nachfolgende Aeußerung des Akademikers Herrn Babinet: Ich bin — sagt er in einem Aufsätze über die Kometen — zu beweisen im Stande, daß der Stoß einer selbstmörderischen Schwalbe, die im vollen Fluge gegen einen durch 10 Lokomotiven gezogenen Eisenbahn-Train und 100 Waggons, für diesen Zug tausendmal gefährlicher sein würde, als der gleichzeitige Stoß aller bekannten Kometen. Denn was ist ein Komet? „Ein sichtbares Nichts.“